

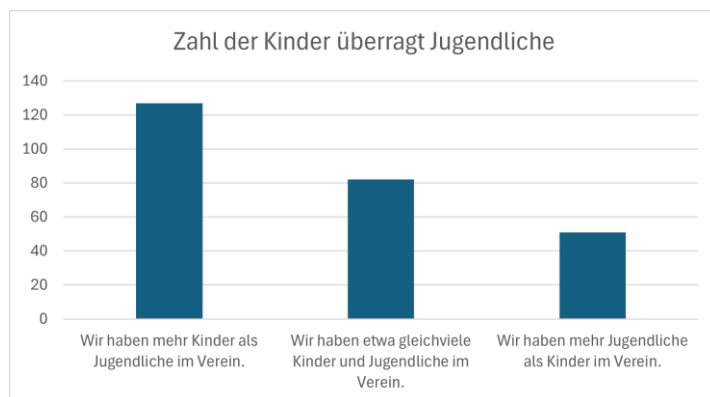
Ausgewählte der Ergebnisse der Vereinsbefragung zum Jugendsport der Sportjugend Rheinland

Informationen zu den Teilnehmenden

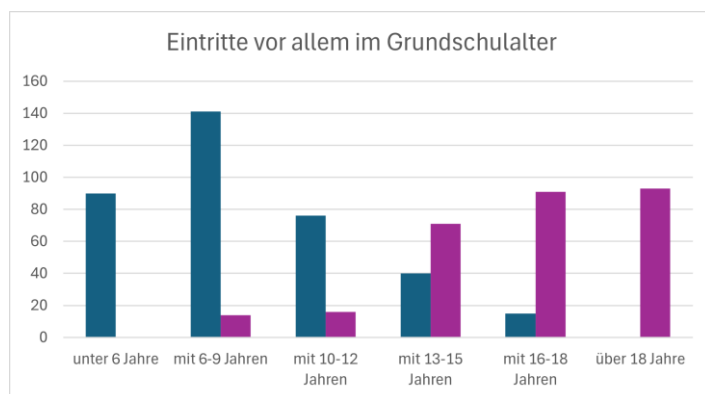
Es wurden die Mitgliedsvereine des Sportbundes Rheinland befragt. 302 Vereine haben teilgenommen, was rund 10 Prozent aller Vereine entspricht. Hinsichtlich der regionalen Verteilung haben Vereine aus allen Kreisen teilgenommen, die Teilnehmerquote schwankt jedoch zwischen 5,9 und 12,2 Prozent in den einzelnen Kreisen.

Mit Blick auf die Vereinsgröße sind die mittleren und großen Vereine überproportional vertreten. Kleinstvereine unter 100 Mitgliedern sind unterrepräsentiert.

Vereine leben in der Jugend vom Erfolg im Kindersport



In den meisten Vereinen (127) überragt die Zahl der Kinder (bis 10 Jahre) die Anzahl der jugendlichen Mitglieder (11-18 Jahre). Nur in 51 Vereinen ist das Verhältnis umgekehrt. Darunter sind vielfach Vereine deren Sportarten bestimmte rechtliche oder motorische Voraussetzungen aufweisen und somit der Einstieg erst mit steigendem Alter möglich ist. Hierzu gehören Luftsport, Rudern oder Sportschießen.



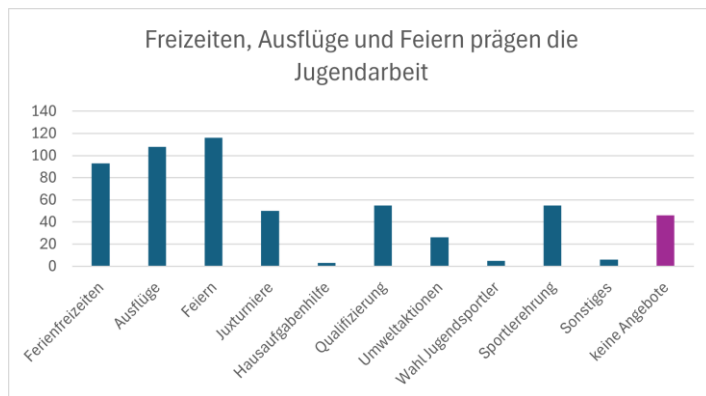
Auch bei der Betrachtung der Eintrittszeitpunkte ist ein klarer Fokus auf die Kindheit festzustellen. 162 Vereine geben an, dass Eintritte vor allem bis zum 9. Lebensjahr erfolgen. Mit einem Schwerpunkt auf der Grundschulzeit. Spätestens ab dem 13. Lebensjahr fällt es Vereinen immer schwerer junge Menschen für einen Beitritt zu begeistern. Ab diesem Alter steigen auch die Austrittsraten signifikant an.

Es gibt kaum Angebote, die auf eine bestimmte Altersgruppe ausgerichtet sind



Über 70 Prozent der Vereine halten für Kinder und Jugendliche ein identisches Sportangebot vor. Ausnahmen stellen Sportarten dar, die gesetzlichen Beschränkungen unterliegen oder körperliche oder motorische Voraussetzungen erfordern. Zudem gibt es im Turnen vielfach Angebote, die sich nur an Kinder richten.

Feiern, Ausflüge und Freizeiten prägen die Jugendarbeit neben dem Sport



Mehr als 80 Prozent der Vereine geben an neben dem Sport auch weitere Aktivitäten für Jugendliche im Verein anzubieten. Am häufigsten werden Feiern (116), Ausflüge (108) und Ferienaktionen (99) genannt. Diese werden in mehr als einem Drittel aller Vereine angeboten. Mit etwas Abstand folgen Qualifizierungen (56) und Sportlerehrungen (55).

Viele der Angebote werden einmal jährlich angeboten. Lediglich Ausflüge werden in ca. der Hälfte der Vereine alle 6 Monate durchgeführt. Qualifizierungen finden meist unregelmäßig statt.

Knappe Mehrheit der Vereine setzt auf lizenzierte Trainer

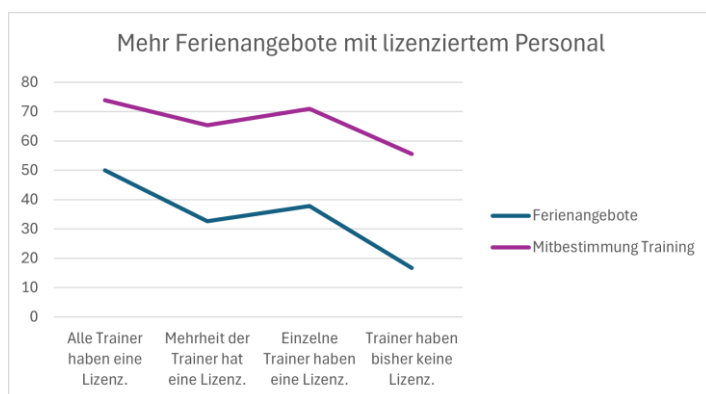


53,1 Prozent der Vereine geben an, dass die Mehrheit der Trainer über eine Lizenz verfügt. Umgekehrt sind in rund der Hälfte der Vereine keine oder nur wenige Lizenzinhaber aktiv. Auffällig sind hierbei die Unterschiede zwischen den einzelnen Sportarten. Während z.B. im Luftsport, Karate, Radsport, Rehasport, Rudern und Ski über 75 Prozent der Vereine angeben

vorwiegend mit lizenzierten Kräften zu arbeiten, geben im Fußball und karnevalistischem Tanzsport rund 60 Prozent der Vereine an, nur vereinzelt lizenzierte Trainer zu beschäftigen.

Generell sind alle Altersgruppen als Trainer in der Jugendarbeit vertreten. Vereine, die angeben vorwiegend mit Lizenzinhaber zu arbeiten sind auch im Alter der Übungsleiter breiter aufgestellt.

Qualifizierte Trainer leben Mitbestimmung im Training und gestalten Ferienangebote

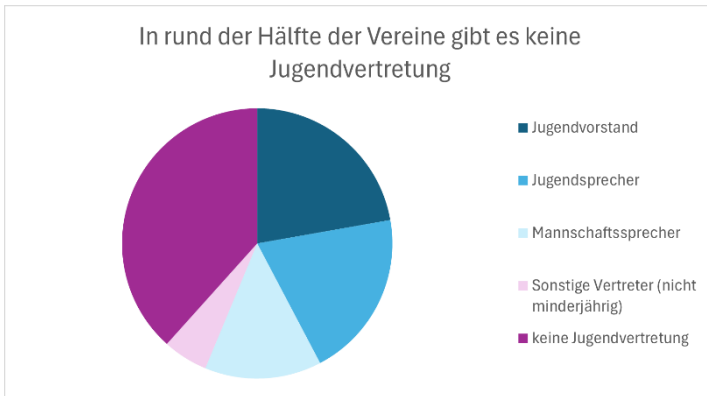


Das Ausmaß der Mitbestimmungsmöglichkeiten von Jugendlichen im Training wird durch die Qualifizierung der Trainer positiv beeinflusst. 73,8 Prozent aller Vereine, bei denen ausschließlich lizenzierte Trainer arbeiten geben an, dass Jugendliche das Training mitgestalten können. In nur 55,6 Prozent der Vereinen ohne lizenzierten Trainer ist dies der Fall.

In jedem zweiten Verein, der ausschließlich mit lizenzierten Übungsleitern arbeitet, gibt es Ferienaktionen. Demgegenüber gibt es in nur 16,7 Prozent der Vereine ein solches Angebot, wenn

keine lizenzierten Kräfte vorhanden sind. Durch qualifiziertes Personal können somit nicht nur sportliche Angebote, sondern auch außersportliche Aktivitäten des Vereins bereichert werden.

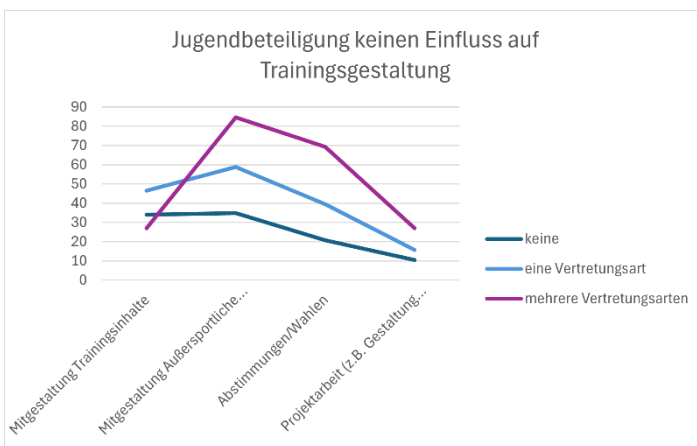
Formale Jugendvertretung ist ausbaufähig



107 Vereine sagen, dass es bei Ihnen keine formale Interessensvertretung der Jugend gibt. (40 Prozent) Nimmt man die Vereine hinzu, in denen die Jugendvertretung volljährig ist, so haben Jugendliche in rund der Hälfte der Vereine keine Stimme. In den übrigen Vereinen halten sich Jugendvorstände (62) und Jugendsprecher (57) in die Waage.

Weitere Vertretungsformen wie Mannschaftssprecher (39) spielen eine geringere Rolle.

Beteiligung von Jugend wirkt sich nicht auf den Sport aus



Die Verankerung von Strukturen der Jugendbeteiligung wirkt sich vor allem in bei der Mitbestimmung von sonstigen Angeboten der Jugendarbeit (58,7 zu 34,9 Prozent) und bei der Frage des Wahlrechts (39,5 zu 20,7 Prozent) aus. Sind gleich mehrere Beteiligungsstrukturen verankert, steigen die Werte noch weiter an. Für den Bereich der Trainingsinhalte kann ein positiver Zusammenhang nur mit dem

Vorhandensein von Mannschaftssprechern festgestellt werden.

Sind Beteiligungsmöglichkeiten vorhanden, so bieten Vereine häufiger sonstige Angebote der Jugendarbeit an. Der positive Zusammenhang lässt sich für alle Angebotsformen feststellen ist jedoch bei Freizeiten, Feiern und Ausflügen am stärksten ausgeprägt.

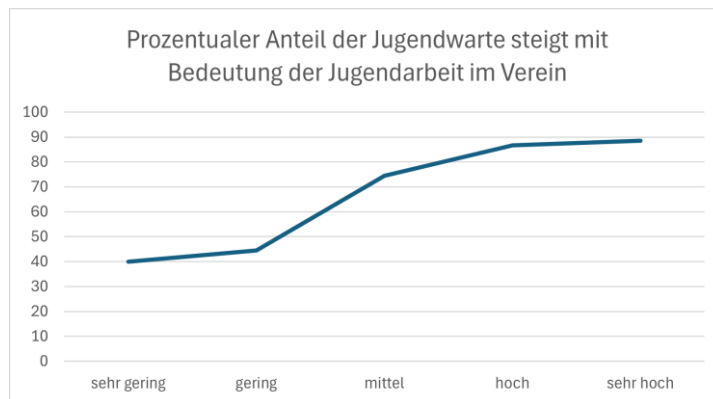
Austausch mit Jugendlichen durch Vorstände kaum systematisiert



124 Vereine (rund 50 Prozent) geben zwar an die Wünsche von Jugendlichen zu erfassen, in den meisten Fällen gibt es hierfür jedoch kein standardisiertes Verfahren. Trainer und Mannschaftssitzungen (zusammen 28,2 Prozent) sind dabei die am meisten genutzten Wege. Es folgen unspezifische Gespräche mit 20,2 Prozent und die Jugendvertretung

(Jugendsprecher, Jugendversammlung) mit 10,5 Prozent. Aktive Befragungen (6,4 Prozent) sind in etwa genauso häufig wie das Warten darauf, dass die Jugend auf den Vorstand zugeht (5,6 Prozent).

Jugendwarte als Zeichen der strategischen Bedeutung der Jugendarbeit



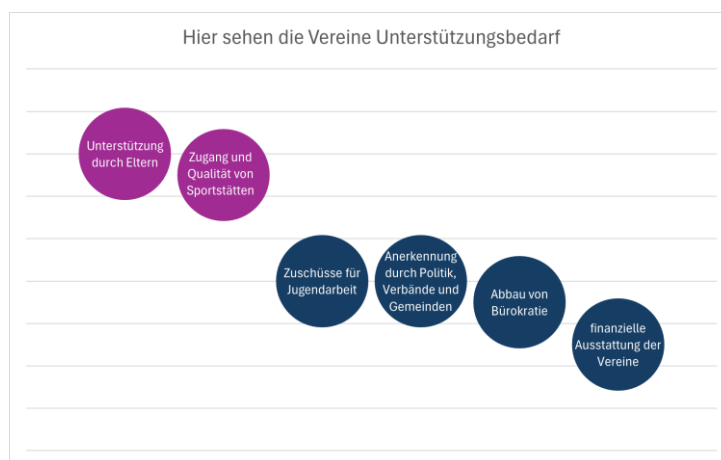
171 Verein geben an, dass die Jugendarbeit bei ihnen eine hohe oder sehr hohe strategische Bedeutung haben. Dies entspricht rund zwei Dritteln aller Vereine. Je höher die Bedeutung, desto wahrscheinlicher ist es, dass der Verein einen Jugendwart hat. (Varianz von 40,0 bis 88,5 Prozent). Auch die Zahl der Jugendsprecher (Varianz 0 bis 29,9 Prozent) nimmt mit der Bedeutung zu.

Gleichzeitig ist ein positiver Zusammenhang zwischen der strategischen Bedeutung und dem Angebot von außersportlichen Aktivitäten feststellbar, während es keinen eindeutigen Zusammenhang bei der Mitbestimmung gibt.

Trainermangel ist größte Herausforderung für den Jugendsport

71,0 Prozent der Vereine geben an, dass sie vor allem mehr Trainer benötigen, um die Angebote im Jugendsport ausbauen zu können. Mehr interessierte Jugendliche (41,2 Prozent) und mehr Geld (40,0 Prozent) folgen mit deutlichem Abstand. Auch Sportstätten (35,9 Prozent), Gestaltungsideen (26,1 Prozent) und Material (15,5 Prozent) sind in den meisten Vereinen keine limitierenden Faktoren. Auffällig sind Unterschiede zwischen einzelnen Sportarten. Während im karnevalistischen Tanzsport und Sportschießen vor allem die interessierten Jugendlichen fehlen, ist es in kleineren Sportarten wie dem Bogenschießen eher das Geld. Bei den Hallensportarten stellen die einen limitierenden Faktor dar.

Eltern, Verbände und Gemeinden können Jugendarbeit besser unterstützen



Ganz oben auf der Wunschliste der Vereine steht mehr Unterstützung durch die Eltern (14). An der zweiten Position steht der Zugang (8) und die Qualität (5) der Sportstätten. Es folgen die Wünsche nach mehr Zuschüssen für die Jugendarbeit (8) sowie mehr Unterstützung und Anerkennung durch Politik, Verbände und Gemeinden (8). Dabei liegt ein Fokus auch auf der generellen Anerkennung des Ehrenamtes. Ein weiteres

wichtiges Thema ist der Abbau von Bürokratie (7) bei den Verbänden. Mit Blick auf die finanzielle Ausstattung der Vereine sehen einige (5) Verbesserungsbedarf bei der Trainervergütung.